

# Großes Format

## Michael Formanek

Seit 15 Jahren gestaltet Michael Formanek die Musikszene in Baltimore mit. Als Professor für Bass an der Jazzabteilung des Peabody Conservatory und Leiter des dortigen Jazzorchesters bringt er junge Musiker auf den Weg. Vielfach ensemble- und kompositionserfahren, versammelte er mit dem 18-köpfigen Ensemble Kolossus seine bisher größte eigene Band. Parallel entwickelt er mehrere neue Ensembles von Trio bis Quintett weiter, für die er meist ebenfalls die Musik schreibt.

Text von Christina M. Bauer, Bilder von Peter Gannushkin, Eliseo Cardona und John Rogers



Anfang des Jahres trat das große Ensemble beim Winter Jazzfest in New York und bei einem der von der Creative Alliance in Baltimore organisierten Konzerte auf. Letztere zählen zu Formaneks favorisierten Auftritten in seiner Stadt, neben denen im Club The Windup Space. Er stellt dort nicht nur selbst seine neuen Bands vor, sondern lässt gern auch Studenten vom Peabody Conservatory an der John Hopkins University auftreten. Wegen ihnen zog er 2001 mit seiner Familie nach Baltimore, um an der neugegründeten Jazzabteilung eine Bass-Professur zu übernehmen und das Jazzorchester zu leiten. Er hatte da schon ein ordentliches Stück Wegs hinter sich, geografisch, menschlich und musikalisch. Ursprünglich stammt er aus San Francisco, seine erste musikalische Sozialisation in den 1960er und 1970er Jahren hatte entsprechend vor allem mit Rock'n'Roll und Funk, Led Zeppelin, James Brown und Tower of Power zu tun. Also entdeckte er zuerst den E-Bass, lernte bei James Leary. Ab 1978 lebte er in New York und erhielt seine wichtigsten Einflüsse in Sachen Bass gleich im selben Gebäude von Ron McClure und George Mraz. Das Lernen spielte sich meist informell ab. Formanek, der sich Dinge Zeit seines Lebens größtenteils autodidaktisch aneignete, traf sich mit beiden oft, machte mit ihnen Musik und fragte ihnen Löcher in den Bauch. Ein klassischer Bassist, von dem er wesentliche Impulse bekam, war Homer Mensch, der eine Zeit lang bei den New York Philharmonic mitspielte. Es gab noch so viele andere, bekundet Formanek, die alle wichtig waren. Nicht zuletzt hörte er ständig Bassisten-Einspielungen. Das waren vor allem solche aus dem musikalischen Bereich, wo er sich heute selbst verortet, etwa Charlie Haden, Dave Holland, Ron Carter und Gary Peacock.

### Eigeninitiative

Mit entsprechender Eigeninitiative konnte er sich bald in der New Yorker Szene etablieren, spielte unter anderem mit Stan Getz, Gerry Mulligan, Fred Hersch und Freddie Hubbard. Ab 1983 ließ er den E-Bass weg, spielte nur noch Kontrabass. Und das Komponieren? „Man könnte sagen, ich lerne immer noch, zu komponieren“, stellt er fest. Ein ständiger Vorgang, bei dem sich immer wieder neue Aspekte auftun. Das meiste lernte er durch eigene Bands, für die er schon ab Anfang der 1990er Jahre Musik schrieb. Es gab jemanden, der ihm die Richtung wies. „Als ich jünger war, hatte ich einige gute Kompositionslehrer. Robert Aldridge zum Beispiel, er ließ mich im Wesentlichen Musik schreiben und machte dann Anmerkungen dazu, wir besprachen die Ergebnisse. Das brachte mich auf den Weg dahin, mehr zu komponieren.“ Schon auf „Wide Open Spaces“, Formaneks 1990 erschienenem Enja-Debüt als Leader, spiegeln sich Aspekte, um die sich diese Gespräche drehten, etwa in der Instrumentierung. Er interessierte sich schon damals für Violine und war angetan von der Art, wie Mark Feldman sie

spielte. Somit waren beide mit dabei. Musikalisch und kompositorisch arbeitete sich der Bassist seitdem an Musikern, Stilen und Instrumenten entlang, die sein Interesse weckten. So begegnen sich, in wechselnder Gewichtung, Klassik und zeitgenössische Musik, Modern Jazz und Free Jazz, Improvisation und Experimentelles. Parallel fungierte er weiterhin vielerorts als Sideman. Eine der bekannteren Bands gerade in den 1990ern war die Gruppe Bloodcount des Saxofonisten Tim Berne. Der wirkte schon auf Formaneks zweiter Enja-Einspielung mit und ist heute wieder in mehreren seiner Ensembles dabei, unter anderem bei Kolossus. Nach mehreren Veröffentlichungen mit eigenen Bands brachte die neue Aufgabe in Baltimore für



Ensemble Kolossus mit Michael Formanek am Kontrabass

Formanek die Möglichkeit, mit größeren Besetzungen zu arbeiten. „Als ich als Dozent am Peabody Conservatory anfing, schrieb ich bald auch Musik für Trio und Streichquartett, solche Dinge. So etwas hatte mich schon lange interessiert. Ich fand etwa die Streichquartette von Beethoven und Bartók inspirierend.“ Die Auftragsarbeit „The Open Book“ stellte er 2007 mit dem Peabody Concert Orchestra und Jazzsolisten vor. Seine Arbeiten für das Jazzorchester schlugen indes schon mal eine swingorientierte Richtung ein, wie „Holy Waters“, mit Uri Caine und Dave Ballou als Solisten. Zu seiner Musik für eigene Ensembles gesellen sich regelmäßig rockige oder technoide Elemente dazu. Das ist im Trio Thumbscrew so, in dem er mit Gitarristin Mary Halvorson und Schlagzeuger Tomas Fujiwara spielt. Es trifft, in einer vielschichtiger und komplexer ausgestalteten Form, genauso auf die Musik von Kolossus zu. Die aufwendige „Exoskeleton Suite“ durchläuft unterschiedliche Passagen, vom Filmmusikalisch-Düsteren über Rockpatterns und technoide Formen bis zur Kol-





v.l.n.r.: Craig Taborn, Gerald Cleaver, Michael Formanek, Tim Berne

ektivimprovisation. Mit einem ausführlichen Pizzicato-Solo spielt sich der Bass dabei eingangs in den Vordergrund, geht dann mal mehr integrierend, mal mehr improvisierend in den Ensemblesound über. Ab und an taucht er noch einmal mit solistischen Beiträgen auf.

#### Prominente Funktion

Der Bass hat also eine prominente Funktion, zum Großteil entstand die Musik allerdings, um von Ensemble, Sections oder anderen Solisten getragen zu werden. Um so zu komponieren, war es für Formanek hilfreich, viele langjährige musikalische Partner dabei zu haben. Zugleich gibt es viele neue junge Gesichter im Ensemble. Sie sind auch oft in Formaneks anderen Bands anzutreffen, etwa im nach ihm benannten Quartett, mit dem er in den vergangenen Jahren zwei Alben bei ECM veröffentlichte, in einem aktuellen Piano-Trio oder den neuen Quintetten Cheating Heart und Resonator. Wenn Formanek für diese Besetzungen komponiert, kondensiert meist eine Fülle von Eingebungen an seinem Piano. „Die Inspiration stammt aus allen möglichen unterschiedlichen Quellen. Das kann etwas Visuelles sein, ein Geschmack oder eine Textur, die sich ändern kann von glatt zu rau, rissig oder schmutzig. Manchmal ist es etwas Melodisches. Kommunikation ist ebenfalls interessant, wie Menschen kommunizieren oder nicht. Ich versuche, solche Aspekte in Sounds umzuwandeln.“ Ist eine Arbeit wie die für Kolossus fertig, möchte der Bassist selbst zupfen und den Bogen schwingen. Das erklärt, warum Basskollege Mark Helias das Ensemble dirigiert. „Spielen macht mehr Spaß“, bekennt Formanek lachend. Da er das also nicht weglassen mochte, wäre die einzige andere Option gewesen, am Bass und zugleich am Taktstock zu agieren. Eine vertrackte Angelegenheit. „Beim ersten Konzert 2013 habe ich tatsächlich selbst dirigiert. Aber das ständige Hin- und Herwechseln zwischen Bass und Dirigat war schwierig. Da dachte ich, es wäre besser, einen Dirigenten dabeizuhaben. Dann konnte ich selbst besser zuhören, was das Ensemble spielt, entsprechend reagieren und frei improvisieren. Dadurch bekommt die Musik mehr Intensität und Gemeinsamkeit. Es

soll schließlich nicht nur eine Zusammenstellung von Klängen sein, die von verschiedenen Quellen auf die Zuhörer einströmt.“ Mit dem Dirigat musste Formanek einiges an Verantwortung abgeben. Bei der Kooperation mit Helias, mit dem er gelegentlich auch im Duo auftritt, hatte er damit jedoch keine Schwierigkeiten.

Seine beiden Kontrabässe sind zwei wenige Jahre junge typverwandte Spezialanfertigungen. „Mein Hauptinstrument ist ein gambenförmiger Drei-Viertel-Kontrabass aus Frankreich, Jean Auray hat ihn 2011 für mich gebaut. Die Decke ist aus Fichte handgemacht, Seiten und Rückseite sind aus Ahorn. Der Hals ist abnehmbar. 2015 hat mir der Instrumentenmacher noch einen Reisebass gebaut, einen Fly Auray, der ist ein wenig leichter und kleiner.“ Das Wechseln zwischen den Instrumenten ist unkompliziert. „Die Saitenlänge und das Stimmen sind ganz ähnlich, Bauweise und Spielgefühl ebenfalls.“ Unterschiede gibt es dennoch, denen er unter anderem mit der Saitenauswahl entspricht. „Beim Reisebass ist es mit den Saiten ein wenig schwierig. Wenn sie zu sehr gespannt sind, bleiben sie nicht gestimmt. Ich verwende Thomastik Spirocore Saiten, eine E-Saite mit mittlerer Spannung, die A-, D- und G-Saiten mit weicher.“ Auf dem Hauptinstrument sind es D'Addario Zyex-Saiten mit synthetischem Kern. Formanek zupft sehr viel, spielt gern Pizzicato-Parts. Seine Versiertheit am Instrument, auch in Sachen Extended Techniques, hat er schon vor etwa zwei Jahrzehnten auf einem Bass-Solo-Album dokumentiert. Er spielt ebenso gern mit Bogen. Vor einigen Jahren war das auf einmal ein französischer statt ein deutscher. Warum? „Ich weiß es nicht. Manchmal mache ich komische Sachen.“ Nun gut, es finden sich doch Gründe. „Ich spielte fast über meine ganze Musikerlaufbahn mit deutschem Bogen, und das hat immer gut gepasst. Irgendwann hatte ich aber alle Möglichkeiten ausgeschöpft. Ich dachte darüber nach, wie ich ein wenig anders, mehr legato spielen und einen etwas anderen Sound erreichen könnte.“ Nach einmaligem Ausprobieren war der Bassist vom französischen Pendant so angetan, dass er seitdem seine Möglichkeiten weiter auslotet: einerseits im informellen Unterricht bei Orchesterbassisten, zum anderen wie gewohnt autodidaktisch. Er spielt nun meist mit einem französischen Karbonfaserbogen, einem Carbow LNM-Modell, oder einem des US-Instrumentenmachers Rodney Mohr. Ab und zu verwendet er noch den deutschen Pfretzschner Bogen.

#### Notwendiger Kompromiss

Dass bei Auftritten oft mit Verstärkern nachgeholfen werden muss, bereitet ihm kein Kopfzerbrechen. „Ich bin kein Purist, was das Verwenden von Verstärkern betrifft. Das ist zwar meistens ein Kompromiss, aber ein notwendiger.“ Er verwendet für seinen Bass gern einen Fishman Full Circle Pickup, noch lieber ein DPA Mik-

rofon. Mit Aguilar hat er ein Endorsement vereinbart, besitzt einige Verstärker-Setups der Firma. Ein eigenes verwendet er unterwegs allerdings nur selten. „Ich versuche, mit möglichst wenig zu reisen. Bass, Pickup und Mikrofon nehme ich mit. Ansonsten verwende ich, was vor Ort ist. Bei den Verstärkern versuche ich, etwas zu bekommen, was mir zusagt. Sonst hoffe ich, dass es etwas ist, das nicht furchtbar klingt. Für Auftritte in New York oder der näheren Umgebung nehme ich manchmal selbst einen kleinen Verstärker mit.“ Seit etwa 15, 16 Jahren hat der Kontrabassist nun den E-Bass ein wenig wiederentdeckt. Auf der Bühne wird ihn damit niemand sehen, doch zu Hause, im Freundeskreis, lässt er hin und wieder ein Exemplar aus seiner Sammlung dröhnen. Mit dabei ist, neben anderen, ein Roscoe Beck 5-String, den er „erstaunlich gut“ findet, und ein Miniatur-Bass von Ukulele-Hersteller Kala, den er vor einigen Jahren aus einer Laune heraus kaufte. Gelegentlich spielt er Cello, es gibt in seiner Instrumentensammlung ein deutsches Modell aus dem 19. Jahrhundert. Zu seinen Lieblingsstücken in der Klassik gehören Bachs Solo-Cello-Suiten neben den Stücken für Solo-Violine. Der Bassist hört aber auch ganz andere Musik. Es sind alte Jazzeinspielungen ebenso dabei

wie das Neueste von musikalischen Kollegen wie Steve Coleman, Henry Threadgill oder Tim Berne. Er hat außerdem ein Ohr für elektronische Musik, wohl nicht zuletzt wegen seines Sohnes Peter, der derzeit Jazzsaxofon und elektronische Musik studiert. Formanek selbst freut sich, dass er gerade in den letzten Jahren mit seinen jüngeren Bands öfter international auf Tournee gehen konnte. In Europa hat es ihm besonders der sonnige Süden angetan. „Mit einem meiner neueren Ensembles war ich auf dem Vicenza Festival, in der alten Basilica Paladdiana. Das war eine besondere Atmosphäre. Letztes Jahr waren wir auf dem Bergamo Jazzfestival. In Italien habe ich schon viele gute Konzerte an schönen Auftrittsorten erlebt. Da würde ich gerne öfter spielen.“

[www.amibotheringyou.com](http://www.amibotheringyou.com) ■



Ensemble Kolossus

Anzeige

**SCHERTLER**  
doublebass amplification

**LaFaro**  
Deluxe

**DYN-B-P48**  
doublebass contact microphone